

KUZ 2.0 –ein Diskussionspapier

1. Wie alles begann

Das KUZ wurde 1981 von einer Gruppe „frei schaffender Künstler“ ins Leben gerufen und diente anfänglich der Selbstverwirklichung durch Kunst und Kultur. Zu diesem Zweck wurde der Kulturzentrum Mainz e.V. gegründet, der das atmosphärische Industriedenkmal im Winterhafen zur kulturellen Nutzung von der Stadt Mainz mietete. Mit der Zeit wurde im KUZ ein vielfältiges Kulturprogramm geschaffen, das sich von den anfänglichen Veranstaltungen eines offenen, kulturellen Zentrums über Live-Veranstaltungen namhafter Künstler, Partys, Theateraufführungen, Lesungen, Fernsehaufzeichnungen bis hin zu Ausstellungen und darüber hinaus erstreckte.

In der so genannten „Rock-Zock-Zeit“, bis Ende der 80er Jahre, gaben sich die großen Namen der Künstlerszene in Mainz die Klinke in die Hand. Hierzu gehörten BAP, die Rodgau Monotones, die Ärzte, die Toten Hosen und viele mehr. Auch nicht-musikalische Top-Acts, wie bspw. Badesalz, feierten ihre ersten Erfolge im KUZ.

Von 1984-1986 lag ein weiterer Schwerpunkt des KUZ auf Theaterveranstaltungen. Neben dem Austragungsort für das internationale Theaterfestival „TATAJAJA“ diente Mainz auch als Schauplatz für Straßentheater und war Ausgangspunkt der Stadtbespielungen.

Auch die legendären KUZ-Parties feierten ihr Debüt Mitte der 80er Jahre. Diese subventionierten mit ihrem breit gefächerten Angebot damals wie heute weniger lukrative Kulturveranstaltungen.

1987 wurde das ZDF als erster Fernsehsender mit seiner Jugendsendung „Doppelpunkt“ Veranstaltungspartner des KUZ. Es folgten namhafte Produktionen des SWF, NBC GIGA und SWR, die bis heute live aus dem KUZ gesendet oder dort aufgezeichnet werden.

Seit Anfang der 90er Jahre verlagerte sich der Schwerpunkt der KUZ-Veranstaltungen mehr und mehr in den Sommer. Neben dem World Music Festival mit Top-Acts aus Südamerika tragen hierzu unter anderem Jazzveranstaltungen, das Freiluft-Programmkinos sowie der Biergarten bei.

2. Im Zeichen der Wende

Mit der Sanierung und folgenden Wiedereröffnung des Frankfurter Hofes am 10. März 1991 traten erste Überschneidungen der Veranstaltungsstätten in Mainz auf. Begünstigt durch städtische Programmzuschüsse gelang es dem Frankfurter Hof mehr und mehr, die spektakulären Veranstaltungen mit hohen Künstlergagen auszurichten.

Auch die zunehmende Etablierung von Spielstätten wie den Mainzer Kammerspielen oder dem Unterhaus und auch die Öffnung des Staatstheaters für freie Theatergruppen schmälerten zunehmend die Angebotsdichte des KUZ. Die Phönixhalle, Lokschuppen und andere kleinere freie Anbieter belegten das gleiche Marktsegment.

Hinzu kamen finanzielle Einschnitte durch die Reduzierung von zwischenzeitlich 3 wöchentlich stattfindenden Parties auf 2. Die Mainzer Partyszene hat sich zudem in den letzten Jahren dahingehend entwickelt, dass die Anzahl der Partygänger generell geschrumpft ist. Für das KUZ bedeutet diese grundsätzliche Veränderung eine Reduzierung von knapp 1.000 Personen pro Wochenende.

Weitere Herausforderungen beim Betrieb des KUZ stellen die örtlichen Begebenheiten der Halle dar. Es besteht dringender Sanierungsbedarf zur Einhaltung der städtischen Brandschutzvorgaben sowie Lärmemissionswerte, welcher Investitionen in erheblichem Umfang mit sich bringt. Aus Sicht der heutigen KUZ-Betreiber stellen die erforderlichen Ertüchtigungen ein nicht abschätzbare finanzielles Risiko dar. Dieser Aspekt trägt wesentlich dazu bei, dass in den seit 1996 andauernden Verhandlungen zum Verkauf des KUZ von der Stadt an die Betreiber keine Einigung erzielt werden konnte.

Die Diskussionen um die unsichere Zukunft des KUZ führte im März 2006 zur Gründung des Vereins der Freunde und Förderer des KUZ, welcher sich zum Ziel gesetzt hat, das KUZ als Kulturzentrum in Mainz zu erhalten.

3. KUZ bleibt KUZ! – 2.0

Zur Erhaltung des KUZ sind neben den baulich durchzuführenden Ertüchtigungen auch konzeptionelle Veränderungen notwendig. Dies umfasst inhaltliche, rechtliche, wirtschaftliche und organisatorische Anpassungen. Um an die anfänglichen Erfolge anzuknüpfen, muss das KUZ demnach nicht nur in neuem Industrie-Glanz erstrahlen, sondern insbesondere auch am Repertoire feilen. Dabei müssen sowohl die „Evergreens“ einen Platz im künftigen Programm finden, als auch frische Veranstaltungen aufgelegt werden.

Wie schon jetzt mit dem Verein Schwuguntia sollte das KUZ in Zukunft weitere lokale Kulturinitiativen einbinden, die sich ehrenamtlich engagieren, über keine großen finanziellen Mittel verfügen, aber mit ihrem Angebot die Vielfalt des kulturellen Lebens in Mainz bereichern. Auch der Aspekt der Nachwuchsförderung im Bereich der Theater- und Musikszene soll hierbei berücksichtigt werden. Diese nicht-kommerziellen Angebote sollen durch die Bereitstellung variabler Veranstaltungskonzepte inklusive Beratung sowie ganzheitlicher Durchführung gefördert. Ein KUZ-Kulturbeirat könnte in Zukunft über die Aufnahme der Initiativen in den Kreis der sogenannten „local heroes“ entscheiden.

Eine Erweiterung des Angebots für alle Alters - und Interessentengruppen könnte beispielsweise wie folgt aussehen:

Programm:

- Einbindung der „local heroes“ in die Programmgestaltung durch Fixierung von festen Terminen im Monat für die Initiativen
- regelmäßige Kulturveranstaltungen mit renommierten Besetzungen (Soul, Jazz & Funk, elektronische Musik, Rock, Kleinkunst usw.) und Tanzveranstaltungen (bspw. Salsa-Abende) in Kooperation mit lokalen Tanzschulen
- Wöchentlicher Erzeugermarkt mit musikalischer Begleitung
- Familienfestivals (aufbauend auf dem bestehenden Konzept „Kids im Kuz“)
- Kulturelle Bildungsangebote für Jugendliche (z.B. Jugendkulturtage)
- „Back to the roots“-Veranstaltungen – alte KUZ-Klassiker im Programm werden wieder auf die Bühne geholt
- Open-Air-Programmkino in Absprache mit CineMayence e.V. u.w.
- Konzerte und Parties
- Best-Ager-Veranstaltungen

Lebendiges Kultur- und Kreativquartier:

- Ganztägige Nutzung der Räumlichkeiten durch gezielte Vermietung, z.B. im Rahmen von Co-Working Stations, an Kulturinitiativen, Kreativschaffende, Vereine usw.
- Einrichtung eines täglichen Gastronomieangebots inkl. Biergarten mit dem Fokus auf einem regionalen, frischen und erschwinglichen Angebot
- Messeplatz für Design- und Kreativmessen & Festivals (Stijl, TAT, Filmz)
- Temporäre Ausstellungsräume für Kunstschaffende
- „Offenes Wohnzimmer“ – Treffpunkt für Initiativen zum Austausch ihrer Belange, betont den Charakter des KUZ 2.0 als Mittelpunkt des Mainzer Kulturlebens

Neben den zuvor aufgeführten Inhalten müssen insbesondere rechtliche Gegebenheiten überdacht werden. Daraus resultierend müssen Verträge, intern wie extern, gekündigt oder angepasst werden. Die Vertragsgestaltung muss insgesamt flexibler gestaltet sowie stärker an wirtschaftlichen Aspekten ausgerichtet werden.

So bleibt nicht nur das KUZ erhalten, sondern entwickelt sich zum KUZ 2.0.